

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 31

Artikel: Tore und Tortürme des alten Bern in Planbildern
Autor: Maurer, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

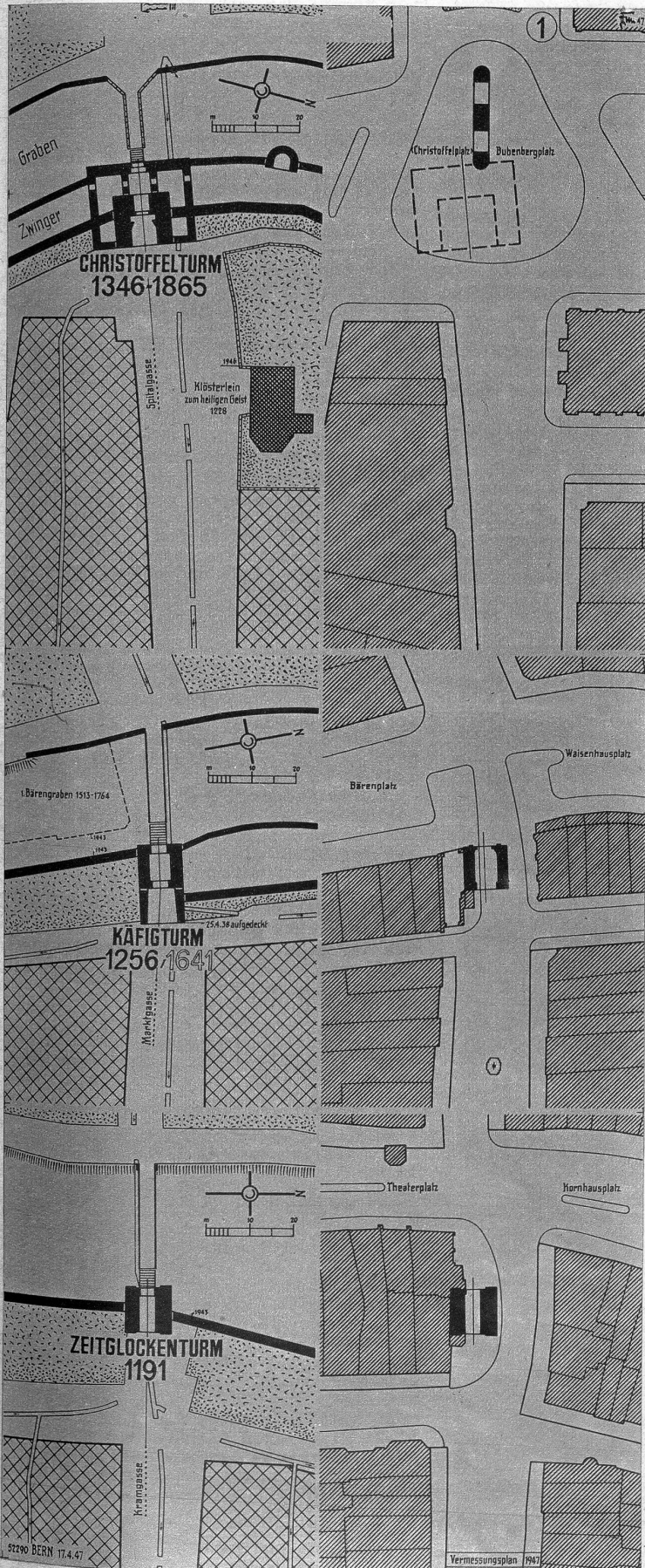
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tore und Tortürme des alten Bern

IN PLANBILDERN



Die Festungswerke des 12. und 14. Jahrhunderts waren zur Verteidigung gegen Wurfgeschosse, Pfeile und Rammen angelegt. Sie wurden nach dem Aufkommen der Feuerwaffen (hierzulande im 15. Jahrhundert) teils umgebaut und mit Bollwerken und Bastionen verstärkt. Die Hauptumfassung des Wehr- und Waffenplatzes war die hohe Stadtmauer mit dem Lauf- und Wehgang (Lizi) und die doppelte Ringmauer mit den zwischenliegenden Zwingelhöfen, den zahlreichen Türmen, Zinnen, Brustwehren, Pechnasen und Wurf-löchern. Und dieser stolze Mauerwall ist vom Feinde nie gebrochen oder überstiegen worden; die Franzosen kamen 1798 durch die Aare und offenen Tore in die Stadt geritten.

Vor den Toren wehrten starke Bollwerke den Zugang über hölzerne Brücken und Fallbrücken und den breiten Stadtgraben. Es waren die ersten niederen Holzhäuschen und Einwohner in der Mauer Schatten wohl geborgen.

Die mittelalterlichen Tortürme hatten keine Rückfassade. Die inneren Turmausgänge waren ungeschützt und standen stadtwärts offen. *Kein Berner Torturm stand in der Gassenmitte*, da eben mitten durch die breiten Hauptgassen der offene Stadt- und Gewerbebach floss. Die westlichen Stadteingänge waren von altersher in modernem Rechtsverkehr auf die rechten Gassenschattenseiten ausgerichtet. Eine Ausnahme machte das Predigertor mit der gedeckten Grabenbrücke und dem Linksverkehr in der heutigen Zeughausgasse, weil das privilegierte Prediger- oder Dominikanerkloster daselbst links gassensonnseits gestanden hat.

Fritz Maurer.

Nachsatz der Redaktion: Es ist dies eine letzte Arbeit unseres kürzlich verstorbenen Mitarbeiters, die er uns noch kurz vor seinem Tode einsandte.

